

Geschieht Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1.40, mit Trägerlohn 1.10, in Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.20, im übrigen Württemberg 1.30, Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. Spalte, Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einschaltung 10 g, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Waidersbüchlein und Schwab. Landwirt.

Postämter.
Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpostboten, unsern Ansträgerinnen und der Expedition d. Bl. Bestellungen für die Monate April, Mai und Juni auf unser Blatt entgegengenommen und die fehlenden Nummern bereitwilligst nachgeliefert.

Amtliches. Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1904 bis 31. März 1905. In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1904 bis 31. März 1905 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:
1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 M für jeden Hund ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.
2. Steuerpflichtig ist der **Inhaber** des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1903 einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1904 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1904 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1904 keinen Hund mehr besitzt.
3. Auf den 1. April 1904 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben (**Anmeldung**). Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will (**Abmeldung**).

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.
Ist der Wohnort des Hundehabers Sitz eines Kameralamts, so hat die Anmeldung und Abmeldung bei dem Kameralamt zu geschehen.

5. Wer nach dem 1. April im Laufe der drei Quartale April, Juli und Oktober 1904 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6. Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen, und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3 Abs. 1, Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erteilen, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3, Abs. 1 und Ziff. 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmefrist abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9. Wenn in einer Gemeinde auf Grund der Gesetze vom 24. März 1899 (Reg.-Bl. S. 237) und vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundesteuer erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes ihres Wohnorts darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlag auf ihre Hunde zutrefte.

Die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten werden angewiesen, die vorstehende Aufforderung an die Hundebesitzer sofort auf örtlich übliche Weise bekannt machen zu lassen und dem Inhalt derselben entsprechend die Aufnahme der Hunde zu besorgen.

Nagold, den 14. März 1904.

Wittensteig, R. Oberamt: R. Kameralamt: Ritter. Kohler.

Politische Uebersicht.

Zu der Reise des preussischen Handelsministers nach den Vereinigten Staaten schreibt die Nat.-Bl. Korresp.: Mehrfach besteht die Meinung, Möllers Absicht, eine Reise über das große Wasser zu unternehmen, hänge zusammen mit Plänen wegen Abschlußes eines Handelsvertrags mit den Vereinigten Staaten. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, die nächste Zeit sei wenig dazu ange-

tan, selbst wenn sie irgendwo auftauchen könnten, derartigen Wünschen oder Plänen förderlich zu sein. Bevor nicht die Präsidentschaftswahlkampagne annähernd ihren Abschluß gefunden haben wird, läßt sich schwer absehen, welche Ausichten Verhandlungen haben dürften, die auf eine Besserung des handelspolitischen Gegenseitigkeitsverhältnisses zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abzielen.

Wie die Stredakteure der Sozialdemokraten gesucht werden. Im „Vorwärts“ findet sich das folgende Inserat:

Für die Redaktion einer größeren Parteizeitung wird ein junger intelligenter Parteigenosse, der verantwortlich zeichnen muß, auf sofort gesucht. Offerten u. an die Expedition des „Vorwärts“.

Was für Eigenschaften sind notwendig, um eine größere sozialdemokratische Zeitung verantwortlich zu zeichnen? Darüber gibt das Inserat des Vorwärts Auskunft. Man muß jung, d. h. möglichst unerfahren sein; der Aspirant darf nicht sorglos merken, wozu er benützt wird. Ein älterer Mann würde gewißig genug sein, um seine Haut nicht zu Markt zu tragen; also: ein reiner Tor wird gesucht, auf den man keine Rücksicht zu nehmen braucht, wenn es sich um „Enthüllungen“ und andere saule Mandver handelt. Nur mutig drauf! Der junge Mann wird schon sitzen. Intelligenz muß er sein, aber irgendwelche journalistische Qualitäten sind unnötig; den „Genossen“ gibst du der liebe Gott im Schlaf. Das Schöne, weil Offenherzigste an dem ganzen Inserat ist aber doch das „Ruh“.

Ueber das Schicksal des Gesekentouris, betr. die Kaufmannsgerichte, schreibt die Nat.-Bl. Korresp.: In Bundesratskreisen wird es als sehr fraglich angesehen, ob der Gesekentouris wegen der kaufmännischen Arbeitsgerichte in der laufenden Tagung des Reichstags zur Berathigung gelangt. Namentlich in den Seehandelsplätzen dauert die Gegnerschaft gegen die vorgeschlagene Art der Lösung einer alten Streitfrage fort; die hanseatischen Regierungen betonen, es könne doch gelingen, auf dem Wege der Vereinfachung, Beschleunigung und Verbilligung des amtsgerichtlichen Verfahrens schneller und besser zu einem die Interessenten befriedigenden Ausgleich zu gelangen, als durch die Errichtung von neuen Sondergerichten.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Pianjang, 31. März. Der Zusammenstoß mit den Japanern in Nordkorea bei Tschinghschu, der mit einem Siege der russischen Waffen endete, hatte für die Japaner zehnmal größere Verluste im Gefolge, als für die Russen. Nach koreanischen Meldungen beerdigten die Japaner gegen 50 Tote, 120 Verwundete wurden mit Hilfe von 500 Koreanern zur japanischen Hauptmacht befrachtet. Die Verwundung der Japaner war so groß, daß sie 2 Fahnen des Roten Kreuzes aushängten, zum Zeichen, daß sie sich ergäben. Eine derartige Verwundung in den Reihen der Japaner ist im Kriege mit China nicht zutage getreten. Die in Pianjang stehenden Truppen wurden durch die

Am Ehr' und Gold.

Roman von E. von Linden.

80) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mr. Fowler war mit reichen Mitteln versehen, was natürlich sein Geheimnis blieb. Es fiel ihm deshalb nicht schwer, sein Programm auszuführen; und da das Wetter der Fahrt gen Norden günstig blieb, so erreichten sie mit einer großen Anzahl Passagiere die dem gleichen Ziele zustrebte, ohne besondere Fährlichkeit den prächtigen Yukonstrom und führen auf einem Flußdampfer, von Eingeborenen geführt, in's Goldland hinein. Schon auf diesem Dampfer hörten sie von der Auffindung eines neuen großartigen Goldlagers, an einem Nebenflusse des Yukon, wo das gelbe Edelmetall überall offen daliegen sollte.

„Na, old boy,“ meinte Fowler, seinem Begleiter lässig zuzwinkend, „da kommen wir ja zur rechten Zeit, sollt' ich meinen. Nur nicht blöde sein im Zugreifen. Auch denke ich, war's ein geschickter Einfall von mir, den Wasserweg zu wählen, wie? Nun brauchen wir keine Berge zu erklettern, was mein Fall durchaus nicht ist.“

„Ja, Sie behalten sich recht, Mr. Fowler erwiderte Rother, „mit einem solchen Reise-Marschall zur Seite würde ich mich vor dem Nordpol nicht mehr fürchten.“

„Werden nahe genug dabei sein,“ meinte der Detektiv nachdenklich, „auch werden wir Augen und Ohren offen halten und stets auf der Wacht bleiben müssen, Mr. Hansen,

da die Gesellschaft der Goldgräber nicht die gewählteste sein wird. Na, ich habe darin einen sicheren Blick und weiß so ziemlich die Spreu vom Weizen zu sondern. Meinen Sie, daß ich mich darin sehr täuschen werde, old boy?“

„Nein Mr. Fowler,“ erwiderte Rother, ihm offen in's Auge blickend, „und ich bin deshalb auch nicht wenig stolz darauf, von Ihnen nicht als Spreu behandelt zu sein.“

„Nun, hoffe, daß Sie sich als leidlich guter Weizen auch im Goldlande bewähren, Mr. Hansen!“ sprach Fowler sehr ernst.
Klondyke, das Goldland, hatte sich, als die Kunde von diesem neuen Dorado sich verbreitete, in kurzer Zeit eines ungeheuren Zustromes zu erfreuen. Männer jeden Alters und jeder Klasse, selbst Frauen und halbwüchsige Kinder, strömten dorthin, und dünkten sich schon kleine Aristokratie, da das Gold ja dort zum Auffammeln bereit liegen sollte. Schon in den ersten Tagen war die Zahl der Menschen auf tausend gestiegen, die sofort mit allenartiger Geschwindigkeit die Zeit benutzten, um sich als Erste ihr Anteil zu sichern. Auf einem Berge am Klondyke wurden noch in der Nacht beim fahlen Mondlicht die Straßen zu der neuen Stadt Dawson-City abgestreift, Zelte aufgeschlagen oder das Gepäck niedergelegt, um Ansiedelrechte zu erlangen. Dann steckten sich noch die Männer ihre Portion Goldminen ab, und erst nachdem dies besorgt war, wurden Lagerfeuer angezündet, denn die Nacht war bitterkalt. Es war aber noch immer nicht an Ruhe zu denken, waren doch die Tages-Andruck bereits 900 Zelte aufgeschlagen und zwei Hotels mit hochtrabenden Namen: Royal Hotel und Delmonico's,

(letzteres nach dem bekannten New Yorker Restaurant). Hier schloßen die Gäste in Zelten eingehüllt auf dem nackten Zeltboden und mußten ungeheuerliche Preise für ein Frühstück, aus Schinken und Eiern bestehend, das auf zimmernen Tellern präsentiert wurde, bezahlen. Wohl erhielt selbst ein Handarbeiter einen Lohn von acht bis zehn Mark für die Stunde, doch kostete ein Pfund Mehl dahingegen zehn bis zwölft Mark!

Nun, der Zug der Goldgräber dauerte in ungeheurer Weise auch am nächsten Tage fort, und bevor sich die Sonne zum zweiten Male über der werdenden Stadt senkte, war die Bevölkerung derselben bereits auf 2000 gestiegen, gab es sieben Hotels und hatte sich eine Varietébühne, die schon zwei Vorstellungen gegeben, etabliert. — Das ist Amerika, das Land der Freigebit, der Panzer, der Dollars, das bei der Goldjagd allemal mit der Hauptbeute davonzieht.

Klondyke liegt an der Grenze von Alaska und Britisch-Nordamerika bereits auf englischem Gebiet. Weiße Ansiedelungen waren bislang nicht vorhanden, da wegen des rauhen Klimas nur wenig gedeiht, doch suchten die findigen Panzer's bald ihren Vorteil aus der Jagd auf rote und weiße, Silber- und Blauschne Hermeline, Biber, Nerder, Poschuhliere Luchse und Bären zu ziehen, sowie aus dem erkranklichen Fischreichtum der Gewässer von Alaska, besonders dem Lachsfang, der von zahlreichen dortigen Etablissements in Büchsen konserviert ausgeführt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Meldung über das erste glänzende Gefecht in Korea in große Begeisterung versetzt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 6. April.

Württ. Kriegerbund. Der diesjährige (17.) Bundesstag wird am Sonntag den 5. Juni in Ulm abgehalten werden. Nach dem vom Bundesauschuss festgestellten neuen Entwurf einer Bundesstatute soll künftighin an Stelle der bisherigen Vereinsdelegierten eine Versammlung treten, die in der Hauptsache durch die 64 Bezirkskommandanten gebildet wird. Anlaß zu dieser Aenderung war der Umstand, daß auf den seitherigen Vertretertagen bei der großen Zahl der stimmberechtigten Teilnehmer eine sachgemäße Erörterung und Beschlussfassung nicht möglich war und daß es sich in den meisten Fällen nur darum handeln konnte, ob die an den Bundesstag gebrachten Anträge angenommen oder abgelehnt wurden. Durch die Neuordnung glaubt nun der Bundesauschuss eine Gewähr dafür geschaffen zu haben, daß auf dem Bundesstag auch wirklich Vertreter der einzelnen Teile des Landes zum Wort kommen können u. auf diese Weise eine erfolgreichere Geltendmachung der Interessen und Wünsche aller Landesteile ermöglicht wird. Die Vertreter solcher Vereine, die Anträge zum Bundesstag eingebracht haben, werden jederzeit zu den Verhandlungen zugelassen werden. Eine weitere Rennerung betrifft die Aufhebung des Bundesauschusses; als Ersatz hierfür soll künftighin das Bundespräsidium in ein geschäftsführendes Präsidium, welches in seiner Zusammensetzung dem bisherigen Präsidium entspricht, und in ein Gesamtpräsidium, das dadurch gebildet wird, daß 8 auswärtige Mitglieder (2 für jeden Kreis) zu dem geschäftsführenden Präsidium hinzutreten, geteilt werden. Durch das ganze Land soll eine gleichzeitige und lebensfähige Organisation in der Weise geschaffen werden, daß in jedem Oberamt festgesetzte Bezirksverbände gebildet werden, an deren Spitze die Bezirkskommandanten stehen.

Dedershausen, 30. März. Die hiesige Gemeindefagd wurde heute auf 6 Jahre an die selbigeren Inhaber um 451 M pro Jahr verpachtet. Bisher betrug die jährliche Pachtsumme 123 M. — In heutiger Gemeindefagdung wurde Karl Kiehl, Gemeindefagrat und Wirt, einstimmig wieder zum Waldmeister und Gemeindefagrat Karl Sühler für den fast erblöbten selbigeren Wegmeister Wolf zum Wegmeister gewählt.

Stuttgart, 2. April. Die Beisehung des Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe findet, wie man hört, voraussichtlich in Ludwigsburg statt. Eine endgültige Bestimmung ist indes zur Zeit noch nicht getroffen. Im Auftrag Sr. Maj. des Königs hat sich Flügeladj. Rittmeister Freiherr v. Tesin nach Koblenz begeben. Der Bruder des verstorbenen Prinzen Max, Prinz Albrecht, ist bereits in Koblenz eingetroffen.

r. Heilbronn, 2. April. Im Otto- u. Kaiserprojekt ist lt. Redakteur, nunmehr für beide Verurteilte Revision angemeldet worden.

Göppingen, 1. April. Es ist schon wiederholt mit Bestimmtheit behauptet worden, daß sich der nächste Direktor der Mechanischen Baumwollspinnerei am Stadtbach in Achen anhalte. Diese Nachricht scheint sich zu bestätigen, denn es sind bereits Anstufungsverhandlungen mit der griechischen Regierung eingeleitet.

r. Tübingen, 27. März. Beim Hagan-Sängerfest das am 19. Juni hier stattfindet, versehen das Preisrichteramt folgende Herren: Prof. Schmidt-Karlruhe, Prof. J. A. Reber-Stuttgart, und Oberlehrer Bachmann-Zell im Wald.

Ein Kapitel über die Haushaltungsseifen und ihre erforderlichen Eigenschaften.

Für die praktische Bewertung der Seifenwirkung kommt zunächst die das Wasser weich machende Kraft der Seife in Frage, denn bevor nicht die Salze des Wassers, welche dessen Härte bedingen, herausgebraut sind, kann die Seife nicht wirksam wirken. Am größten ist die wasserweichmachende Kraft bei denjenigen Seifen, die selbst leicht in Wasser löslich sind und die leicht zum Schäumen mit Wasser gebracht werden können. Diese leichtlöslichen Seifen besitzen die hervorragende Eigenschaft, die Gewebe leicht zu bewegen, d. h. leicht aufnahmefähig für die nachdringende Seifenlösung zu machen. Die Stärke der Seifenlösung bildet natürlich hier einen beachtenswerten Faktor für die Reinigungswirkung, denn es ist einleuchtend, daß eine konzentrierte Seifenlösung energischer wirken muß, als eine verdünntere. Wenig einflußreich ist die Temperatur. Im allgemeinen kann man sagen, daß mit leichtlöslichen Seifen im lauwarmen Wasser gearbeitet werden kann, um vollständige Reinigung zu erzielen; heißes, ja selbst kochendes Wasser muß hingegen dort genommen werden, wo harte, schwer lösliche Seifenarten bei der Wäsche in Anwendung kommen.

Die Hauptseifenwirkung aber besteht in der Fähigkeit der Seife, die den Schmutz zusammenklebenden Fettbestandteile in die denkbare feinste Verteilung zu bringen. Der Fettstoff des Schmutzes wird durch die Seifenlösung hinweggenommen und der Schmutz von den Wäschegegenständen losgerissen. Die losen Schmutzpartikelchen sind nun in dem weichen Schaum verteilt, und es bedarf nur noch einer leichten bequemen Hinstreifung mittels reinen Wassers, um das Waschobjekt sauber in Händen zu haben.

Angemeldet zum Wettgefang haben sich bis jetzt 16 Vereine: 12 im Volksgefang und 4 im erschwerten Volksgefang.

r. Wästenroth, 1. April. Lehrer Schönleber hier feiert sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an der hiesigen Gemeindefchule.

r. Plochingen, 2. April. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete 16 Jahre alte Hausknecht Anton Schneider aus Arnach N.M. Waldsee ist am Tage nach seiner Inhaftnahme auf freien Fuß gesetzt worden. Am Gründonnerstag wurde er jedoch auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Nürtingen, wohin er sich begeben hatte, aufs neue verhaftet und nach Stuttgart eingeliefert.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März. Kaiser-Wilhelm-Wasserfall. Der Muldau-Wasserfall bei Kalesund hat in Erinnerung an die edelmütige Hilfe des Deutschen Kaisers bei dem Brand in Kalesund den Namen Kaiser-Wilhelm-Wasserfall erhalten.

Berlin, 31. März. Das Militärwochenblatt meldet das Ausschreiben zahlreicher Offiziere aus dem Heere beabsichtigt. Uebertritt zur Sächsischen Armee für Südwestafrika. Württemberg hat 3 Offiziere gestellt, Bayern und Sachsen je zwei.

München, 29. März. Zwischen sämtlichen Privatfeuerversicherungsvereinen Deutschlands ist ein Kartell abgeschlossen, welches bezweckt, die von den Versicherten zu leistenden Beiträge auf einer gewissen Höhe zu erhalten u. jede Art von Unterbleibung zu verhindern.

Nürnberg, 31. März. In einem hiesigen Hotel logierte sich gestern ein auswärtiger Offizier mit dem angeblichen Namen von Arnim mit Frau und Kind ein. Bei der Nachschau heute nachmittag wurde die Frau und das Kind gefasst und der Offizier durch eine Schußwunde schwer verletzt vorgefunden. Es scheint sich um ein Familien drama zu handeln. Das letzte Domizil der Familie soll Grunewald bei Berlin gewesen sein.

Darmstadt, 31. März. Die Redakteure der sozialdemokratischen Wäinger Volkszeitung, Adelnung und Döller, haben, wie das Blatt meldet, heute von der Staatsanwaltschaft die Anklageschrift wegen des Abdrucks eines Teils der von Hly Braun herausgegebenen Kriegsbriefe ihres Vaters, des Generals von Kretschmann, zugestellt erhalten. Wegen dieser Veröffentlichung in der behauptet wurde, von hiesigen Truppen, die im Jahre 1870 in dem französischen Ort Sens eingekerkert waren, sei dort gesündigt worden, hatten einige ehemalige hiesige Offiziere Strafantrag gestellt.

Ausland.

Budapest, 31. März. Der nächst Großwärdeln gelegene Kleinswald von Lapis wurde in Brand gesteckt, der eine so rasche Ausbreitung nahm, daß 200 Joch in Flammen stehen. Es ist Militär requiriert.

Amsterdam, 2. April. Der Telegraph veröffentlicht eine Drahtmeldung aus Koda-Nedja, daß eine auf einem Streifzug begriffene Kolonne der niederländischen Truppen im Begerka Gajonloras (Nijetin) sämtliche Dörfer stark verheert hat. Der Feind hatte 541 tote. Die niederländischen Truppen hatten 3 tote und 25 Verwundete; leicht verwundet wurden 3 Offiziere.

London, 1. April. Ueber den gestrigen Zusammenstoß zwischen der Expedition des Obersten Younghasband u. Tibetern werden dem Österreichischen Bureau aus Tuna folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Expedition des Obersten Younghasband trat heute mit ihrer unter dem Kommando des Generals Macdonald stehenden Eskorte den Vormarsch auf Ghangle an. Nach kurzem Marsche traf man mit einem aus Haffa entsandenen General zusammen. Es wurden Verhandlungen gepflogen. Younghasband lehnte es ab, den Vormarsch einzustellen u. riet den Tibetern, sich dem Vorrücken der britischen Truppen nicht zu widersetzen. Der Oberst gab sodann Befehl, die tibetensche Streitmacht aus ihrer Stellung, die sich quer zur Marschlinie der Engländer befand, wenn erforderlich

lich unter Anwendung von Gewalt zu entfernen. Die Stellung der Tibetener wurde schließlich völlig ungelöst. Die britischen Offiziere, welche glaubten, alles in der Hand zu haben, ritten zu der Besichtigung der Tibetener camp. U. Jyllich zogen die Tibetener ihre Schwerter und stürzten sich auf die Engländer, worauf ein scharfes Handgemenge folgte. Die Tibetener waren aber alsbald einem scharfen Feuer ausgefetzt, worauf sie zurückschritten und die Flucht ergriffen. Die Flüchtigen kamen noch unter das Feuer der Gurkhas und der Artillerie und erlitten schwere Verluste. Gleichwohl leisteten die Tibetener noch ein zweites Mal hartnäckigen Widerstand bei Garu. Schließlich wurden sie jedoch in vollkommener Vertreibung aus ihrer Stellung vertrieben. Von 1500 Tibetenern ist nur etwa die Hälfte entkommen. Aus der Art, in der die Tibetener kämpften, war ersichtlich, daß ihre Niederlage nur ihrer unzulänglichen Bewaffnung, nicht etwa dem Mangel an Mut zuzuschreiben ist. Einzelne gingen noch mit acht oder neun Wunden im Körper zum Angriff vor.

Hyttleton (Neu-Seeland), 1. April. Das seit langem vermählte englische Südpolarforschungsboot **Discovery** das im Dezember 1901 von Dunedin auf Neuseeland abgegangen war, ist heute mit den Entschiffungen, die zur Aufklärung des Schiffs geschickt waren, **eingetroffen**. Die Aufklärung des **Discovery** durch die Entschiffung **Discovery** u. **Terra Nova** ist am 14. Febr. d. J. erfolgt. Die Entschiffungen waren am 5. Dez. v. J. von Howard (Tasmania) abgegangen. An Bord der **Discovery** wurden alle Teilnehmer der Expedition bei bestem Wohlsein und in angenehmer Stimmung angetroffen. Sie hatten sich den ganzen Winter über mit der Bearbeitung des gewonnenen wissenschaftlichen Materials beschäftigt. Von dem Ergebnis der Expedition ist hervorzuhellen die Feststellung, daß das Viktorialand sich in einer Höhe von 9000 Fuß fortsetzt und augenscheinlich ein ausgedehntes Festland-Plateau darstellt. Es wurde ein neuer Weg nach Westen aufgefunden in einer Höhe von 2000 Fuß und am Gletscher ein Lebensmittelvorrat wiedergefunden.

Der Erbschaftsprozess im belgischen Königshaus. Im Prozesse gegen den König der Belgier betr. den Nachlaß der Königin hat der Staatsanwalt wie aus Brüssel telegraphiert wird, sein Gutachten abgegeben. Er führt darin aus, daß die Erbschaftsregelung von mutmaßlichen Thronfolgern jederzeit als eine Staatsangelegenheit angesehen worden sei. Verträgen zwischen Mitgliedern regierender Häuser hätten nach allgemeinem Brauche den Charakter von Staatsverträgen. Der Staatsanwalt begründete eingehend seine Ansicht und sagte zum Schluß: „Ich schreibe mich der Behauptung des Verteidigers des Königs an, daß zwischen dem Könige und der Königin Gütertrennung bestanden hat, wie sie durch das belgische bürgerliche Gesetzbuch geregelt ist. Nur auf Grund dieser Auffassung wird die Abwicklung der Erbschaftsangelegenheit der Königin vor sich gehen können.“

Literarisches.

Das Märzheft der „Flotte“, Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins (zu beziehen durch die Post und die G. W. Jaisers Buchhandlung zum Jahrespreise von 2 M., Einzelheft 20 Pf.) beschäftigt sich naturgemäß hauptsächlich mit dem russisch-japanischen Krieg. Der Aufsatz „Was lehrt und heute schon der russisch-japanische Krieg?“ hat bereits zu einer interessanten Diskussion in der Presse Veranlassung gegeben. Der mit den japanischen Verhältnissen aus eigener Anschauung vertraute Generalleutnant v. Janson bringt eine Abhandlung über „Japan's Heerestärke“. Von einem Torpedobootkommandanten rührt eine flott geschriebene und von W. Stöwer illustrierte Skizze „Ein Torpedobootangriff“ her, eine Bilder-tafel zeigt uns die wichtigsten gepanzerten Vertreter der streitenden Seemächte. Der aktuellen Frage über die „Dampfturbinen“ ist ein sehr lehrreicher Aufsatz gewidmet und im Unterhaltungsteil endlich schildert ein erster Offizier die Weiden und Freuden seines Berufs auf einem untern ostasiatischen Kreuzer.

Hierzu der „Schwäbische Landwirt“ Nr. 7.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Magd. — Für die Redaktion verantwortlich: R. P. u. r.

Um also den Prozeß der Reinigung klar zu machen, sei erwähnt, daß das Reinigen, das Waschen der Wäsche, in zwei Phasen erfolgt; erstens gilt es, das den Schmutz festhaltende und zusammenklebende Fett zu beseitigen, u. zweitens muß nach erfolgter Freilegung des Schmutzes dessen Entfernung bewirkt werden, welches leicht mit reinem Wasser unter Hülfsnahme und von wenig mechanischer Bewegung zu erreichen ist.

Diese Wirkung wird aber nun von der Seife am besten erzielt, welche die folgenden Eigenschaften besitzt:

- a. die Seife muß vollständig rein, d. h. sie muß ein aus allerreinsten Fettstoffen hergestelltes Produkt sein;
- b. sie darf keine sogenannten Füllungen (minderwertige Fremdkörper) enthalten, die nur den Zweck haben, den Käufer in Betreff des Gewichtes und Umfangs zu täuschen, aber sonst nicht den geringsten Wert haben;
- c. scharfe Bestandteile müssen vollständig ausgeschlossen sein. Solche scharfe Chemikalien werden vielen minderwertigen Seifen beigegeben, um deren Wirkung zu erhöhen. Sie sind für die Gewebe einfach verderblich;
- d. sie muß einen möglichst hohen Fettgehalt haben, denn dieser bedingt die Ausgiebigkeit der Seife und macht dieselbe konzentriert im Gebrauch. Es kommt also nicht auf die Größe des Stückes, sondern auf den Grad des Fettgehaltes an, um zu erkennen, ob eine Seife „billig“ oder „teuer“ ist.

Treffen nun bei einer Seife alle die oben angeführten Vorbedingungen zu, so wird sie auch die an dieselbe von der Hausfrau gestellten Erfordernisse erfüllen, nämlich:

- 1. sie löst jeden Schmutz leicht und
- 2. reguliert den Körperlichen oder mechanischen Kraftaufwand beim Waschen auf das Mindestmaß;

3. sie greift das Gewebe nicht an.

In der Theorie haben wir also die entsprechenden Eigenschaften, welche die Haushaltungsseife besitzen muß, konstatiert. Wie steht aber in der Praxis? Seit Jahrhunderten wird Seife gemacht u. diese erfüllte am Ende auch ihren Zweck, einen Zweck, der heutzutage aber nicht mehr dem Kulturstand der Völker entsprechen dürfte. Die Seifenfabrikation hat den Boden des Handwerksbetriebes verlassen und ist ein Teil der chemischen Großindustrie geworden. Der Großbetrieb arbeitet mit den neuesten Erfindungen der stets fortschreitenden Technik, und mit der Arbeit immer u. immer wieder vervollkommener Apparate ist es natürlich möglich geworden, das Produkt mehr und mehr zu verbessern und zu veredeln, um schließlich ein Fabrikat zu liefern wie wir es im Obigen geschildert haben.

Wenn wir nun unsere Blicke auf die einzelnen besonders beachtenswerten Fabrikate der Seifen-Großindustrie werfen, so leuchtet vor allen ein Produkt nicht nur durch den charakteristischen Namen, unter welchem es in den Handel gebracht ist, sondern auch durch seine ganz besonderen Qualitätseigenschaften hervor. Es ist dies die „Sunlight-Seife“. Wenn ihr Name auch ausländisch klingt, so hat sie sich doch in deutschen Landen ein gutes Primat erdient erworben. Ihre Fabrikationsstätte befindet sich auch in der industriereichsten Gegend der Stadt Mannheim, wo die ausgedehnten „Sunlight“-Seifenwerke entstanden sind.

Es müssen wohl sehr begründete Eigenschaften vorhanden sein, welche der „Sunlight-Seife“ ihren Welttrium u. ihren Abschlag in allen zivilisierten und nicht zivilisierten Ländern u. Erdteilen erworben haben. Tatsache bleibt, daß in der Welt mehr „Sunlight-Seife“ gebraucht wird, als die gesamte Strohseifenproduktion Deutschlands ausmachen dürfte. Dr. S.

Fortam
Stangen-
Reis-

Am Samstag
nachmittags 3 U
in Böfingen aus
verkauft: Aus M
26 St. fl. 6
3 St. fl. Hagl
lat. Erlendach,
Koboldholz-Bengh
Spalter II. K
Prügel, 55 An
auf Hauten u. 1

Rol
Somme
Pinjen u
mit dem Trier
Verkauf aus
F. Den

Eine gebraucht
Akkon
ist um billigen
zu erfragen
Egped

Ein
zu jedem Geschäft
Nähe Magd.,
sonderer Verhältnis
kaufen. Näher

David G
Rott

3 Beking
1 Enter
Zindische
gute 2
verkauft billig

Fran C
Sehr g
Weleg

Wegen zurück
in ich beantragt
1 engl. Au
immer-G

vollständig kump
1 ff. Kleit
1 Vertiko
1 eich. Un
6 Zeffel
1 Sofa,
1 Arbeits
1 Küchen

Alles in feinst
Für Brautpaar
günstige Gelegen
ihne Schlaf-
mer-Ginricht
Preise zu bekom
Anfragen bitte
H. Blattes zu r

Ra
Einen letzten

H
legt dem Verkauf

Joh. Pre
Herr Albert de Le
Hreibt: Nach Aus
Kartons des

Rattentod
sand ich

50 tote
Rattentod in Karton
Gottlob Se



